

Eine Endlosschleife von Liebe und Einsamkeit



Von **Marion Klötzer**
Mi, 19. November 2008
Theater

Die Freiburger Weikacting Company traut sich im E-Werk an Patrick Marbers Drama "Hautnah"



oliver weik Foto: promo

Wer in den letzten Jahren die Arbeit der Freiburger Weikacting Company verfolgte, weiß, wie furchtlos Regisseur Frank Weik den Blick ins Eingemachte sucht und auf die Bühne bringt: Ob das Beziehungsdrama "Our lost life", den Selbstmörder-Monolog "Höhenangst" oder in diesem Sommer sein authentisches Zwillingbrüder-Stück "Gaymini", immer geht es ihm um die Sehnsucht nach Nähe und deren Verunmöglichung. Solch existenzielle Stoffwahl ist mutig und birgt doch die

Gefahr des Scheiterns, schließlich balanciert es sich am Abgrund der großen Emotionen besonders kippelig.

So ist die Wahl von Patrick Marbers 1998 in London uraufgeführtem und 2004 verfilmten Drama "Closer" ("Hautnah") ebenso schlüssig wie riskant. Denn auch hier geht es am Beispiel vier junger Menschen um moderne Beziehungen und moderne Liebesunfähigkeit im Großstadtdschungel, dazu wählt Marber in seinem Kammerstück die Form einer Endlosschleife aus Liebe, Betrug und Einsamkeit. Mit diesem Stück feierte man übrigens die erste Premiere im neu dem Freiburger E-Werk angeschlossenen Kammertheater.

Auf der frisch renovierten Bühne stehen nichts als eine illuminierte Hausbar und drei weiße Sofas, die zu immer neuen Konstellationen gerückt werden. Eben hat der etwas schüchterne Nachrufschreiber Dan (Sebastian Menges) die kesse Rumtreiberin Alice (Anabela Zacarias) nach einem Autounfall von der Straße gekratzt, schon funkelt es zwischen den beiden Außenseitern. In der nächsten Szene sind sie ein glückliches Paar, doch trotzdem flirtet Dan mit der spröden Fotografin Anna (Fabienne Trüssel), während deren Ex-Mann Larry (Oliver Weik) per Cybersex im Chatroom ganz neue Erfahrungen macht. Wenig später wird Larry mit Alice zusammen sein und Dan mit Anna. Man verliebt, verletzt und trennt sich, mischt sich neu und trennt sich wieder.

Und so soll es dann auch zwei Stunden lang weitergehen: Ein zunehmend destruktiver Reigen um das Goldene Kalb der Liebe, garniert mit viel Ringelpiez mit Anfassen. Trotz rasanter Zeitsprünge verliert die Geschichte da immer mehr an Tempo und Spannung: Zu eindimensional bleiben die Figuren, zu eingleisig umkreist das Bühnengeschehen ihr Versagen. Dabei spielen die jungen Schauspieler stellenweise wirklich gut – richtig zu packen vermögen sie ihr Publikum allerdings nicht. Viel Energie verliert sich in wildem Aktionismus, oft wird intim gespielt, ohne wirkliche Intimität zu produzieren. Entwicklung gibt es keine: weder auf der Bühne noch bei den Figuren. Natürlich will das Stück genau das mit seiner Versuchsanordnung sagen: Sex ist hier nur eine Form von Autismus und Liebe nicht mehr als zufälliger Impuls. Trotzdem wäre, weniger deutlich, mehr gewesen.

– Weitere Vorstellungen: heute und am 20., 21., 22., 27. und 28. November, sowie am 4., 5., 6. und 7. Dezember, jeweils um 20.30 Uhr im Kammertheater im Freiburger E-Werk. Karten: Tel. 01805/ 55 66 56.

Ressort: **Theater**

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mi, 19. November 2008:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Liebe Leserinnen und Leser,